

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen.

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 91.

Nebra, Sonnabend, 12. November 1898

11. Jahrgang.

Die Regenthschaft in Braunschweig.

In der „Zukunft“ behandelt der Landgerichtsrat Sullemann die braunschweigischen Verhältnisse von dem Gesichtspunkt der Thronfolge aus. Es findet sich in dem Aufsatz folgende Stelle:

„Es ist überhaupt eine — wenn gleich in weiten Kreisen verbreitete, so doch — irrige Auffassung, daß bei der Unterthückung der Regenthschaft des Prinzen Albrecht durch die maßgebenden preussischen Faktoren die Absicht vorgelegen hätte, in Braunschweig eine neue Dynastie zu gründen. Ich leugne nicht, daß ich selbst das früher gemachte habe, und in der That schienen gewisse Gründe dafür zu sprechen. Wollte man die Väterthümlichkeit betonen, so konnte man das, falls man von einer Annexion an Preußen und der Schaffung eines Reichslandes absah, nur durch Einsetzung eines anderen Herrscherhauses. Dem fänden offenbar die allergrößten rechtlichen und politischen Schwierigkeiten entgegen; aber wenn man überhaupt den Versuch machen wollte, sie zu überwinden, so konnte der einzige Weg nur der sein, daß man Thatfachen schuf, die schließlich nach und nach genügend wurden, um die Fesseln des formalen Rechts zu sprengen und politische Bedenken zu beseitigen. Eine Thatfache dieser Art war vor allem neben einer gewissen Dauer des zunächst als Lebergang betrachteten Verhältnisses der eigene Wunsch der Bevölkerung. Ich sagte vorhin, daß man sie als „Nebenfache“ betrachte; aber das gilt nur so lange, wie es dem Interesse der maßgebenden Personen entspricht. Wollten diese Personen etwas erreichen, so gibt es einen vorläufigen Zeitpunkt, wenn man sich auf das dringende Verlangen des Landes berufen kann. Wollte man diesen Zeitpunkt verlegen, so mußte offenbar bei seiner Durchsührung außerordentlich liden, sich die Sympathien der Bevölkerung in dem Maße zu erwerben, daß schließlich nach zehn oder zwanzig Jahren ein möglichst einmütiger Beschluß des Landtages die Ueberführung des preussischen in einen bestimmten Zustand forderte. Ich habe schon vor mehreren Jahren Gelegenheit gehabt, von mehreren Stellen zu hören, daß ein solcher Mann niemals vorgelegen hat. Ich das aber richtig, so kann ich, sofern man trotzdem die Befestigung des Reiches wollte, in der Einsetzung der Regenthschaft beim besten Willen keine vorausgesetzte Politik entdecken; denn wenn man einen Mann erzielen will, so thut man nicht, was erth Schöpfung zu pflanzen, die man später wieder auszureiben beabsichtigt, sondern man muß gleich von Anfang an das richtige Weis nehmen und sich festhalten lassen: dann wird man nach fünfzehn Jahren schon einen vollen Stamm besitzen.“

Dazu mag die Braunschw. Landes-„Zg.“ folgende von dem „Samb. Nachr.“ wörtlich übernommenen Bemerkungen:

„Wir können uns keine bestimmte Vorstellung davon machen, welche Person die von Herrn Landgerichtsrat Sullemann als „besten Stelle“ bezeichnete sein möchte, denn die, welche in dieser wie in allen anderen grundlegenden preussischen und Reichs- Angelegenheiten die maßgebende Stimme hatte und deren Auffassungen für die Entscheidungen der Regierung wie des Bundesrates grundlegend waren, der Fürst Bismarck, daß diesen von Herrn Sullemann als irrig bezeichneten Gedanken allerdings gegent. Wir dürfen es heute noch ohne Verlegenheit die Distanz lauen, daß wir dies nicht allebestimmte wissen. Fürst Bismarck hatte gehofft, daß es gelingen würde, dem Prinzen Albrecht für den Posten eines Statthalters der Reichslande zu gewinnen. Aus inneren Gründen, die mit der Politik nichts zu thun haben, erwies sich dieser Gedanke als unausführbar. Als der braunschweigische Thron vakant und die Wahl eines Regenten notwendig geworden war, glaubte der Fürst, dem die Zulassung des jüngeren welfischen Hauses auf den braunschweigischen Thron nach dem Tode des Herzogs von 1897 an die Königin Victoria überhaupt nicht mehr als diskutabel galt, durch die Uebernahme der Regenthschaft seitens des Prinzen Albrecht eine Gewähr dagegen zu gewinnen, daß Braunschweig niemals als Sinnerland für die hannoversch-welfische

Agitation dienen könnte, deren Fernhaltung von Braunschweig, um nicht die preuß. Interessen in Hannover gefährdet zu lassen, ihm als eine unbedingte Notwendigkeit erschien. Natürlich konnte dieser politische Zweck nur dann erreicht werden, wenn es dem Prinzen gelang, die Sympathien der Braunschweiger in dem Maße zu gewinnen, daß die verfassungsmäßigen Faktoren bei einer späteren englischen Erbschaft der welfischen Thronanprüche sich für ihn erklärten. — Mit Bedauern hat der Fürst später sich davon überzeugt, daß die Voraussetzung dieser seiner Politik sich als hüftig erwies. Die von Herrn Sullemann erwähnte vorausgehende Politik ist hiernach thatächlich auch in diesem Falle in hütrenendem Maße wirksam gewesen. Ein Staatsmann ist aber kein Schachspieler, dem jeder Zug mit mathematischer Sicherheit den bestmöglichen Erfolg bringt. — „Bettinamer“ für einen andern zu sein, ist keine erfreuliche Aufgabe. Aus diesen Umständen erklärt sich manches, was dem Fernstehenden und Unkenntlichen sehr merkwürdig erscheint. Auch der pflichtgerechte Mannkater wird es nicht eben als ein großes Glück betrachten, die Geschäfte eines andern zu beorgen. Sowie bei der Klarstellung eines Punktes, den wir nicht berührt haben dürfen, wenn darin nicht eine Verbesserung und Unterthückung der Bismarckischen Politik zum Ausdruck gelangt wäre, die der große Staatsmann sicherlich nicht verdient hat.“

Interessen der Privatankalten gegenüber den Plänen der Reichsregierung einer ausführenden Abstammung mit dem Vorort Berlin zu übertragen. *Wegen der Ausweisungen dänischer Unterthanen aus Schleswig-Holstein hat, wie die Nationalzeitung erklärt, die dänische Regierung diplomatische Vorstellungen in Berlin erhoben. Doch sagt das Blatt hinzu, entweder seien diese Vorstellungen noch nicht an die rechte Handlung gelangt, oder die darüber geäußerten Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen, oder endlich hätten sie sich als fruchtlos erwiesen. *Das letztere das schließlich Ergebnis sein werde, ist allerdings einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit. *Oesterreich-Ungarn. *Die Großherzogin Marie Antonia von Toskana, das älteste Mitglied des österreichischen Kaiserhauses und Mutter des durch seinen Johann Orst, ist 84 Jahre alt in Gmunden geboren. *Das österreichische Abgeordnetenhaus hat den Antrag der Opposition, das Ministerium Fran in Anklagezustand zu versetzen, mit 187 gegen 116 Stimmen abgelehnt. *Das Unabehalter Staatsgericht stellte an das Abgeordnetenhaus das Verlangen auf Auslieferung Franz Kolluths und des Abgeordneten Rudmannsky wegen Mißthandlung an betrügerischen Handlungen der falliten Maschinenfabrik „Gumma“ und des unautorisierten Abgeordneten Sima wegen Skandalschwindels. *Frankreich. *Am Dienstag sind vom Kassationshofe die früheren Kriegsminister Cavaignac, Mercier und Villot vernommen worden. Ueber die Anklagen derselben ist absolut nichts zu erfahren. Cavaignac's Verhöre dauerte fast eine halbe Stunde, wogegen Mercier anderthalb Stunden verlor; auch Villot's Verhöre war nur kurz. Cavaignac's Verhöre nach dem Verhör in der Kammer, zeigte sich aber völlig zugehört. *Am Dreifüßhandel ist bei einem Gerichtsvolizeher ein Brief von Gierhazy beschlagnahmt worden, der genau auf gleichem Papier geschrieben ist, wie das Vorderaun. Dieser war es den Schriftführerfähigen nicht gelungen, das eigenartig linirierte und faririerte Papier noch ausfindig zu machen. Der Kassationshof betrachtet jenen Brief als einen erneuten Beweis, daß Gierhazy das Vorderaun geschrieben hat. *Das Daily Chronicle veröffentlicht aus angeblich gut unterrichteter Quelle aus Paris eine wenig glaubwürdige Mitteilung, die aber immerhin zeigt, in wie hohem Grade die Gemüther in Frankreich durch überlange gemüthliche Agitation erregt worden sind. In Paris soll angeblich eine Verhörung durchgeführt werden, die für den Fall, daß der Kassationshof die Revision des Dreifüßprozesses oder die Niederschlagung des ersten Prozesses verweigert, einen Handreichung um Inhaft der Zivilgewalt in Frankreich und zur Ermordung aller hervorragenden Pariser Agitatoren Dreifüß's bezweckt. Der Pariser Hof hat Kenntnis von der Verhörung erlangt und die Bedrohten bereits gewarnt, daß ihr Leben in Gefahr sei; auch lasse sie ihre Wohnungen durch Geheimpolizisten bewachen. Die Mitglieder des Kassationshofes empfangen täglich Schmah und Proteste. Der Pariser Vertreter des Daily Chronicle trägt in Folge dieser Gemüthlichen Unterredungen mit Presse- und Senator Trarieu, die beide befähigten, der Polizeipräsident habe sie gewarnt; Presse- und Senat haben keine Wohnung gewählt; Trarieu habe nie ohne Revolver in der Tasche aus. *England. *Die Rückführung Luernan. Eine Flottille von Torpedobootzerkürern hat am Dienstag nachmittags Portsmouth verlassen mit der Absicht, einen Nachtangriff auf Portsmouth auszuführen, um die Verteidigungswerke und die Wirkung neuer Scheinwerfer zu erproben. *Belgien. *Es verläutet bestimmt, daß Adria Leopold seinen langbelegten Plan einer Congregate im nächsten Jahre doch zur Ausführung bringen wird, und zwar im Monat Mai. Außer mehreren Ministern werden zahlreiche belgische Staatsbeamte den König begleiten. *Spanien. *Die spanische Regierung hat schon die Frage

Politische Rundschau.

Deutschland. *Nachdem das Kaiserpaar am Mittwoch von Damaskus einen Ausritt nach einem Ausflugsort in den Bergen unternommen hatte, trat es am Donnerstag die Rückreise, zunächst nach Baalbek an.

*Das Kaiserpaar besuchte am Dienstag vormittag in Damaskus die vor einigen Jahren abgebrannte, jetzt in der Rekonstruktion begriffene prachtvolle Moschee-Waldsche, sowie drei der interessantesten vornehmen arabischen Häuser, darunter das Haus, in welchem Kaiser Friedrich als Kronprinz im Jahre 1869 wohnte, und das deutsche Konsulat. Der Aufenthalt in den dortigen Bevölkerung ist ganz unbedeutend. Das Wetter war prachtvoll, mittags heiß, nachts frisch.

*Die Nachricht, daß das Kaiserpaar in Genoa landen soll, wird durch die Meldung unterst, daß die „Hörsenzellen“ in Gadsitz angesetzt sind. Nach der Köln „Zg.“ wird von Gadsitz die Weiterfahrt durch den Atlantischen Ozean und die Nordsee ausgeführt, so daß die Ankunft in einem deutschen Hafen (schwerlich vor Ende dieses Monats zu erwarten ist). Nebenfalls erfolge die Ankunft so, daß der Kaiser am 29. November der Reichstag vor sich tritt. Aus allen aus Vernehmen verkündeten Privatankalagen geht unabweislich hervor, daß die kaiserlichen Auftritte und die Teilnahme an den dortigen Festlichkeiten infolge der ungewöhnlichen Tropenhitze außerordentlich groß gewesen sind. Dies trifft natürlich auch für die Kaiserin zu, die mehrere Tage über hundert Stunden bei ständiger Sonne hat im Sattel zutragen, auch bei langen Wagenfahrten mittel des unbeherrschlichen Stabes und mangelnder Luftbewegung schwere Strapazen durchzumachen müssen. Die Kaiserin habe die selben allerdings vorzüglich überstanden, es sei aber eine selbstverwundliche ärztliche Vorkehrung, daß das Kaiserpaar nur nicht in wenigen Tagen für den von dem hohen Norden nach dem kalten Norden zurückzukehren, sondern durch eine längere Seefahrt im Atlantik, Portugal und Frankreich herum sich für den Eintritt in den Winter vorsehrlich hätten soll.

*Das Reichs-Verordnungsamt hat Unfallverhütungs-Vorarbeiten für den Betrieb von Eisenbahnen, insbesondere die Anstaltungsverhältnisse der Mannheimer, Badischer und Rheinischen Eisenbahnen, einmahl für den Betrieb von Mühlendammern in Albenfels und Speierberg-Kabriten, Johann für Mineralwasser-Exploitation, für Mineralwasserbetriebe, Schaumwein-Kabriten sowie für die Vereingung von Wäbern, bei denen ein Zuleiten von Kohlenwasserstoff, britisch für Holzgasfäbriken seine Genehmigung erwirkt.

*Wegen der geplanten Erweiterung des Bergwerks waren Vertreter sämtlicher Privat-Industriellen Deutschlands, siebenzig an der Zahl, am 5. d. in Berlin versammelt. Man kam überein, die Wahrung der

erwogen, wie das deutsche Kaiserpaar auf seiner Rückreise, bei der der Grafen von Gadsitz angefahren werden wird, zu empfangen. Die spanische Hofkammer am Berliner Hofe, der zur Zeit in Spanien weilte, hat sich bereits von Madrid nach Gadsitz begeben, auch Admiral Camara trifft dort ein.

*Wie die Madrider Blätter melden, sollte der Obmann der spanischen Friedensverhandlungen in der für Dienstag anberaumten Sitzung der Pariser Friedenskonferenz die Erklärung abgegeben, daß Spanien die genaue Anzeihaltung aller Artikel des Friedensprotokolls verlange und sich weigere, auf eine Debatte über die Frage der spanischen Oberhoheit über die Philippinen einzugehen. Diese Erklärung ist aber vorläufig nicht abgegeben worden. Die Sitzung der Friedenskonferenz am Dienstag wurde abgelehnt, der Termin für die nächste Sitzung ist noch nicht bestimmt. Anknüpfend finden also zunächst offizielle Besprechungen statt, die am nächsten Verhandlungen fortgesetzt werden.

Waffenkauten. *In den Beziehungen zwischen der Türkei und Frankreich ist eine bedeutende Spannung eingetreten. Der französische Botschafter Cambon behauptete sich wiederholt über die Bevorzugung der türkischen und türkischen Nichtberücksichtigung französischer Interessen durch den Sultan. Abdul Hamid widersetzte dagegen Herrn Cambon in seiner letzten Audienz, daß die Ansicht des Botschafters auf Mißverständnissen beruhe. Da aber der Urheber der Ermordung des französischen Paters Salvadore, Oberst Mulla Bey, kürzlich in Freiheit gesetzt und ein Kommando in Spanien erhalten hat, so ist Herr Cambon der Theorie mit, daß Frankreich bis auf weiteres keinen neuen Botschafter ernennen und sich durch einen Legationsrat vertreten lassen werde, auch lege das Pariser Kabinett keinen weiteren Wert auf die Anwesenheit des türkischen Botschafters Munit Bey in Paris, so lange nicht die dringenden Forderungen Frankreichs erfüllt werden.

*Am der türkisch-türkischen Grenze werden die Anstrengungen fortgesetzt. Bei Kursumlu haben Anrakuten am 5. November eine heftige Grenzwaage befohlen. Die türkische Regierung hat darüber wieder eine Note an die Pforte gerichtet, um damit ihr Verlangen nach Einsetzung einer gemäßigten Kommission zur Untersuchung der Grenzverletzungen der Anrakuten aus neue zu begründen.

*In Griechenland hat das Kabinett Jannis seine Entlassung gegeben, mit der Erklärung, daß seine Aufgabe, die durch den Frieden mit der Türkei gegebenen Schwierigkeiten zu erledigen, gelöst ist. Ueber die Annahme des Geschiedes ist noch nicht entschieden. Die Kammer ist zum 15. d. einberufen worden.

Die Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem.

Der „Nat-Zg.“ geht aus Jerusalem vom 31. v. der folgende Bericht aus: Das bunte Bild der letzten Tage hat sich noch geteilt. Am 8 Uhr früh drach der Zug der offiziellen Teilnehmer vom Heiligthal vor Jerusalem auf. In zwanzig Gruppen gingen Geistliche, Johanneiter, Zonen und Herren. Unter ihnen befand sich die Empfangsdeputation des Johanniterordens, den Staatsminister Dr. Wolfe, die Festredner des Tages, Vertreter der Nischen-gemeinschaften von Schweden-Norwegen, Holland, Amerika, Ungarn, Japan, sowie die Abgeordneten der verschiedenen deutschen Städte- und Provinzialregierungen und die Mitglieder des Kuratoriums der evangelischen Jerusalem-Stiftung. Sehr schön machten sich neben den schwarzen Talaren die bunten Uniformen der Garde-Offiziere und die roten Röcke der Johanniter, aber welche schwarze Vorreitemental mit weißem Kreuz getragen wurden. Besonders selten die außerordentlichen Geistlichen in ihren glänzenden Ornaten auf, so der Bischof von Wärsch mit goldenen Bischofsstab und der Bischof von Norwegen. Sehr schön machten sich außerdem reichgekleidete Umhänger mit großer Faltschleife. Viele von ihnen hatten zum Dient einen Barmen angelegt. Auf dem ganzen Wege bildete Militär mit präzisionierter Gemehr Spalier. Die Reimentsmusik spielte die „Wacht am Rhein“. Nicht gebräunt fanden die Zuschauer, welche den Zug mit lebhaften Worten begrüßten. Am Eingang der Marienkapelle hieß der Kanzler des Johanniterordens, Landesdirektor v. Leveque, zurück, während die Geistlichkeit am Eingang der Erlöserkirche Aufstellung nahm. Nun marschierten die deutschen Matrosen

Interimspreis für die 16spaltige Kopfzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf. Anzeigere werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

allein beim...
Befreiung...
die Hälfte...
Geschäft...
allein beim...
Befreiung...
die Hälfte...
Geschäft...
allein beim...
Befreiung...
die Hälfte...
Geschäft...

Vermischtes.

Bei Geburtsanmeldungen auf den Standesämtern dürfte es nur wenigen bekannt sein, daß eine sofortige Angabe der Vornamen oder Nachnamen nicht erforderlich ist. Eine Vorchrift des Ministeriums des Innern vom 8. März 1880 sagt: Die sofort mit der vorchriftsmäßigen Geburtsanzeige bei den Standesämtern bzw. auf deren Erfordern bewirke Angabe der Vornamen neugeborener Kinder hat nach vorliegenden Erfahrungen vielfach unzulänglichkeiten im Gefolge gehabt, insofern die Eltern später teils bei den Standesämtern, teils bei den Taufact vollziehenden Geistlichen Änderungen oder Vervollständigungen der in das Geburtsregister eingetragenen Vornamen verlangt, haben die bei der Geburtsanzeige bewirke Namensangabe beschriften und sonst zu Bereinerungen Anlaß gegeben haben. Um diesen Uebelständen für die Zukunft thätlich zu begegnen, ist den Standesbeamten jede Personifikation der die Geburtsanzeigen erstatteten Personen zu dem Zwecke sofortiger Angabe der Vornamen der Geborenen nachdrücklich zu unterlagen, ihnen vielmehr eine ausdrückliche Belehrung der Angehenden darüber zur Pflicht zu machen, daß für die Angabe der Vornamen möglichst eine zweimonatige Frist vom Tage der Geburt des Kindes an nachzugehen ist.

Laerfurt, 9. November. Heute nachmittags um 3 Uhr wurden die Bewohner der Stadt durch Feuer Signale in Alarm versetzt. Es brannten auf dem Grundstück der hiesigen Firma Wabren u. Komp. die Getreidebode und der angrenzende Futterboden. Durch Eingreifen der hiesigen Feuerwehr wurde das Feuer fast auf seinen Herd beschränkt, sowie durch einen starken Brandgiebel das weitere Umsichgreifen des Feuers verhindert. Es brannte die Getreidebode ganz aus und das Strohwerk vom Futterboden nieder. Das Feuer war durch Selbstentzündung von Rübenfermen in der Datch entstanden.

Central-Versammlung der landwirtschaftlichen Vereine. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen verordnet an die ihr angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine die Einladung zu der am Freitag den 25. November d. J. vormittags 10 Uhr im Hotel zum „Prinz Carl“ in Halle a. S. stattfindenden Central-Versammlung. Wir weisen auf die Versammlung sehr und auch darauf hin, daß zu gleicher Zeit in Halle a. S. vom 24. bis zum 27. November eine Kartoffelausstellung stattfinden wird. Die Anmeldungen zu derselben sind bereits so stark eingelaufen, daß die gesamten Räume des „Wintergartens“ in der Magdeburgerstraße für

die Ausstellung in Benutzung genommen werden müssen.
Nannburg, 9. November. [Marktpreise.]
 Butter 2—2.20, Eier 4.50—4.70, Gänse 4 bis 6, Enten 2—2.50, Hühner 1.30—1.50, Kalanen 2.50—3.25, Fäsen 2.80—3.30, Rebhühner 0.90—1.10, Kaninchen 0.70—1, Schweine 15—21, Kartoffeln 2.40—2.50, 1 Mdl. Sellerie 1 Korn Möhren 0.80—1, Äpfel, Birnen 2.50—3.50, Mast, Tauben, Gänstchen, Korn, Spinnat, Kohl 70—80, Wein, Mus, Äpfel 20—25, Backobst, Zwiebeln, 25—30 1 Mdl. rote Rüben, Tomaten, Kohlrabi, 40—50, 2 Krauthäupte 10—15, 2 Bund Radisoden 10—12, Blumenkohl 10 bis 25 Piennia.

Kirchliche Nachrichten.
23. Sonntag nach Trinitatis.
 Es predigt um 10 Uhr:
 Herr Oberpfarrer Schwieger.
 Es predigt um 2 Uhr:
 Herr Diaconus Beifert.
Mittwoch, den 16. November,
Feier des Allgemeinen Landesbuss- und betags.
 Es predigt um 10 Uhr:
 Herr Oberpfarrer Schwieger.

Es predigt um 2 Uhr:
 Herr Diaconus Beifert.
 Kollekte für das Anbrennungs- und Waidenhaus zu Neinstedt am Satz.
 Beichte und heil. Abendmahl.
 Die Weichandacht beginnt um 1/2 10 Uhr.
 Anmeldung bei Herrn Oberpfarrer Schwieger.
Gestatt: Am 6. November Anna Marie Elisabeth Göner; Anna Ida Tröb.
Gestatt: Am 6. November Karl Hermann Fischer, Steinbauer hier, und Hermann Kurelle Althaus Gahnenman aus Heinstorf; Franz Emil Erhard, Fleischer in Heinstorf, und Alana Hedwig Friederike Nibelhardt hier.

Wer Seide braucht
 wende sich an die
Hohensteiner Seidenweberei Lotze,
 größte Fabrik für Seidenstoffe in Sachsen.
Specialität: Brautkleider.
 Fabrik Verkauft- und Versandthaus: und Seidenhaus:
Hohenstein-Er. Leipzig, Reichsstr. 33/35.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen wird die Aufnahme des Personenstandes erfolgen und werden zu diesem Zwecke Hauslisten ausgegeben, welche nach dem 12. November wieder abgeholt werden.

Die gedachten Listen sind am 12. November auszufüllen und ist zur Ausfüllung der Spalten 1—4 ein jeder Haushaltungsvorstand, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 300 Mark, verpflichtet, während die Ausfüllung der Spalten 5 bis 23 nur empfohlen wird, um irrtümliche Einschätzungen zu vermeiden.

Wir machen aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß wissenschaftlich unrichtige Angaben nach § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Geldstrafe und zwar von 20 Mark an, bestraft werden.

Im Uebrigen bitten wir, die den Listen vorgedruckten Bemerkungen bei Ausfüllung sorgfältig zu beachten und namentlich die Spalten 1—4 unbedingt richtig auszufüllen.

Neuba, den 3. November 1898.

Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbst-Controle wird am 14. November 1898, Nachmittags 12 1/2 Uhr am Turnplatz hierelbst abgehalten.

- Zu den vorstehenden Controlo sind verpflichtet:
 - sämtliche Dispositions-Urklauber,
 - die zur Disposition der Ersatz-Beihörden entlassenen Mannschaften,
 - sämtliche Reservisten,
 - diejenigen Becheute, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1886 in den Dienst getreten sind.

2. Diejenigen werden hierdurch aufgefordert, auf den betreffenden Controloplätzen pünktlich zur Stelle zu sein und dabei die Militärpässe mitzubringen. Im Unterlassungsfalle tritt Bestrafung ein.

3. Wer ohne vorherige Genehmigung auf einem anderen Controloplatze oder zu spät zur Controlo erscheint, wird mit Arrest bestraft.
 4. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte am Erscheinen zur Controloversammlung verhindert ist, hat vorher um Entschuldigung einzukommen und ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde beizubringen.

Derartige Bescheide sind an das Haupt-Meldeamt in Naumburg a/S. zu senden. In zweifellosen begründeten Fällen können die Entschuldigungs-Atteste ausnahmsweise auf den Controloplatze mitgebracht werden.

Neuba, den 24. October 1898.

Der Magistrat.
Strauch.

Nur frühzeitiger Kauf sichert den Besitz d. in ganz Deutschl. erlaubten

Wohlfahrts-Loose à 4,30, Porto in L. 0.30 extra zu Zwecken d. Deutschen Schutzvereins

Ziehung 28. Novbr. u. folg. in Berlin u. aus jedem Abzug

100,000 M.
50,000 M.
25,000 M.
15,000 M.

u. a. w. sind die Hauptgewinne. Loose zu beziehen vom General-Direktor Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft Berlin O., Breitestr. 6.

Freundinnen unserer Kleinkinderschule werden herzlich gebeten, uns auch in diesem Jahre zu einer Weihnachtsgeschiekung durch Anterfertigung von Handarbeiten, Strümpfen, Tüchern u. f. w. zu unterstützen für die Kleinen behäuflich zu sein und die geringsten Sachen an die Schwester Martha abliefern zu wollen.
 Der Vorstand, Schwieger.

Besten Einburger Käse, sowie Frühstückskäsechen empfiehlt
Waldemar Kabisch.

L. Hoefler, Halle-Saale.
 Markt 1.
 Feinste Vollbücklinge, die große Kiste 140 Pfg. Feinste Bratheringer. Alle geräuchernden und marinierten Fischwaren in bester frischer Waare zu den billigsten Preisen. Versandt gegen Nachnahme.

Nächsten frischen Schellfisch auf Eis.
 Fr. Kropf, Rämmergasse.

Gute Winteräpfel und Birnen
 Robert Kretschmar.

Hamburger Kaffee
 Robusta, kräftig u. schon schmeckend versendet zu 40, 50, 60 u. 80 1/2 d. Pfd. in Postcoltis von 9 Pfd. an Zollfrei.
Ferd. Rahmstorf,
 Ottenjen b. Hamburg.

Die neuesten und lustigsten Theaterstücke (Lustspiele, Possen und Schwänke) urkomische Szenen für 1 und mehr Personen, heitere Vorträge
Aufführungsgesellschaft aller Art.
 Lieder, Couplets, Gesellen und Luste empfiehlt in grosser Auswahl
 G. O. Ullse, Berlin O., Grünerweg 95.
 Umfangreicher Katalog verlange man gratis und franco.

Neuba.
 Sonntag, den 13. November, Abends 6 Uhr in der Bierhalle
 = große öffentliche Volks-Versammlung. =
 Tages-Ordnung:
 Haben die deutschen Arbeiter das Zuchtthaus Gefes verdient.
 Referent: Reichstags-Abgeordneter Thiele.
 Der Einberufer.

Empfehle
Bettfedern u. Daunen.
 Schiffsfedern von 1,50 Mf. per Pfund.
 Dwe. Ida Rindelhaidt.

Umzugshalber verkaufe ich eine vollständige **Ladeneinrichtung** für Material- u. Geschäftszwecke, ferner leere Kisten, die Käse, sowie mehrere gut erhaltene Fenster und einen Caffeebrenner.
Waldemar Kabisch.

Langstroh, Gersten- und Haferstroh verkauft
 W. Ludwig.

Fleisch-Waaren zum **Räuchern** werden angenommen
 Eduard Stange.

Schiffer
 gesucht 3 Transport v. Mauersteinen von Kl.-Corbetha bis Weipenfeld.
 Ziegelei Kl.-Corbetha a Saale.

Junger Dank.
 In Folge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Blähfen, Blähungen, Aufstößen, Kopfweh, Erbrechen etc., wurde ich blutarm und nervenlos, hatte Angstschüchtern, Schwäche, konnte weder essen noch schlafen und kroch oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei solch ein mich befehlt. — Dem 14-tägigen Gebrauch (täglich eine Flasche) des allmächtigen Sanktelschen Sanktelschen, Bermannt, der Gamma-Belegquelle zu Hopyard a. Rh., verdanke ich sofortige Besserung und Heilung. Von Stund an verloren sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, handbarer Mensch, empfehle diesen (eigenermaßen natürlichen Mineralbrunnen) ähnlich Verdenen und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.
 Carl Sappel, Polizeiarbtor a. D. in Köln a. Rh.

Preussischer Hof.
 Sonntag, den 13. November,
Tanzvergnügen.
 Eintritt frei. — Hier 13 Pfg.
 Siezu ladet freundlichst ein G. Maertens.

Schützenhaus.
 Sonntag, den 13. Nov., von Nachm. 3 Uhr
Tanzvergnügen,
 wozu freundlichst einladet
 O. Lüttke.
 Eintritt frei.

Pretitz.
 Sonntag, den 13. Nov., von Abends 6 1/2 Uhr
Tanzvergnügen,
 wozu ergebenst einladet
 H. Pannier.

<p>Allenhöchst genehmigt im ganzen Deutschen Reich.</p> <p>Grosse Geld-Lotterie zum Behen der deutschen Schutzvereine. Ziehung 28. November.</p> <p>16870 Gew. m. 575,000 Mark.</p> <p>Original-Lose mit Reichstempel à 3,35 Mf. incl. Porto und Afte. Große Dombau-Geld-Lotterie zu Magden, 13,160 Gew. und 1 Prämie mit zusammen 375,000 Mark.</p> <p>Original-Lose mit Reichstempel à 3,35 Mf. incl. Porto und Afte. Königsberger Thiergarten-Lose à 1,35 Mf. incl. Porto und Afte. Gef. Aufträge erbitten sofort per Postanweisung.</p> <p>Hypotheken-Barleone offerieren in kleinen und großen Rollen zur 1. Stelle und fäulanten Bedingungen auf landliche und städtische Grundstücke. Kapitalien auf Pfand- oder Schuldschein an sichere Personen, sowie Offiziere und Beamte. Ferner offerieren Beamten- und Privatbeamten- Prädikats- und Schulden-Stationen. An- und Verkauf von Staatspapieren, Gütern und Grundstücken. Auch unsere Herren Vertreter nehmen Beleihungsanträge an und ertheilen jede Auskunft.</p> <p>Deutsche Hypotheken- u. Wechsel-Bank-Gesellschaft Berlin W., Friedenan, Albftr. 16. Tüchtige Agenten f. Lebensversicherung u. Hypotheken überall bei guter Provision gesucht.</p>	<p>Ohne Abzug zahlbar.</p> <p>1 à 100,000 Mf. = 100,000 Mf. 1 à 50,000 Mf. = 50,000 Mf. 1 à 25,000 Mf. = 25,000 Mf. 1 à 15,000 Mf. = 15,000 Mf. 2 à 10,000 Mf. = 20,000 Mf. 4 à 5,000 Mf. = 20,000 Mf. 10 à 1,000 Mf. = 10,000 Mf. 100 à 500 Mf. = 50,000 Mf. 150 à 100 Mf. = 15,000 Mf. 600 à 50 Mf. = 30,000 Mf. 16,000 à 15 Mf. = 240,000 Mf.</p> <p>16870 Gew. i. 575,000 Mf. Betr. v.</p>
---	---

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 91.

Nebra, Sonnabend, 12. November 1898

11. Jahrgang.

Die Regentchaft in Braunschweig.

In der „Zukunft“ behandelt der Landesgerichtsrath Sulemann die braunschweigischen Verhältnisse von dem Gesichtspunkt der Thronfrage aus. Es findet sich in dem Aufsatz folgende Stelle:

„Es ist überhaupt eine — wenn gleich in meinen Kreisen verbreitete, so doch — irrige Auffassung, daß bei der Unterfückung der Regentchaft des Prinzen Albrecht durch die maßgebenden preussischen Faktoren die Absicht vorgelegen hätte, in Braunschweig eine neue Dynastie zu gründen. Ich leugne nicht, daß ich selbst das früher gesagte habe, und in der That hätten gewisse Gründe dafür zu sprechen. Wollte man die Weltbeherrschung festsetzen, so konnte man das, falls man von einer Union mit Preußen und der Schaffung eines Reichslandes absah, nur durch Einsetzung eines anderen Herrscherhauses. Dem Hindernisse dieser allergrößten weltlichen und politischen Schwierigkeiten entgegen; aber wenn man überhaupt den Versuch machen wollte, sie zu überwinden, so konnte der einzige Weg nur der sein, daß man Thronansprüche, die schließlich doch und zwingend genug wurden, um die Krone des formalen Reiches zu sprengen und politische Bedenken zu besiegen. Eine Thronansprüche dieser Art war vor allem neben einer gewissen Dauer des zunächst als Liebergang betrachteten Verhältnisses der eigene Wunsch der Bevölkerung. Ich sagte vorher, daß man sie als „Nebenbedingung“ betrachte; aber das gilt nur so lange, wie es dem Interesse der maßgebenden Personen entspricht. Wollen diese Herkommen etwas erreichen, so gibt es einen vorzuziehenden Zeitpunkt, wenn man sich auf das dringende Verlangen des Landes berufen kann. Wollte man diesen Zeitpunkt verpassen, so müßte offenbar bei der seiner Durchföhrung ausserordentlich liden, sich die Sympathien der Bevölkerung in dem Maße zu erwerben, daß schließlich noch zehn oder zwanzig Jahren ein möglichst einmütiger Beschluß des Landtages die Ueberföhrung des preussischen in einen bestimmten Zustand forderte. Ich habe schon vor mehreren Jahren Gelegenheit gehabt, von mehreren Stellen zu hören, daß ein solcher Mann niemals vorgelegen hat. Ich das aber richtig, so kann ich, sofern man trotzdem die Ueberföhrung des Reiches wollte, in der Einsetzung der Regentchaft beim besten Willen keine voranschreitende Politik entdecken; denn wenn man einen Mann erzielen will, so thut man nicht gut, erst Schöpfung zu prägen, die man später wieder auszureinigen beabsichtigt, sondern man muß gleich von Anfang an das richtige Weis nehmen und sich festzusetzen lassen: dann wird man nach fünfzehn Jahren schon einen vortrefflichen Stamm besitzen.“

Dazu macht die „Braunschweig. Landes-Ztg.“ folgende von dem „Namb. Nachr.“ wörtlich übernommenen Bemerkungen:

„Wir können uns keine bestimmte Vorstellung davon machen, welche Person die von Herrn Landesgerichtsrath Sulemann als „berufene Stelle“ bezeichnete sein möchte, denn die, welche in dieser wie in allen anderen grundlegenden preussischen und Reichs- Angelegenheiten die maßgebende Stimme hatte und deren Auffassungen für die Entscheidungen der Regierung wie des Bundesrates grundlegend waren, der Fürst Bismarck, daß diesen von Herrn Sulemann als fertig bezeichneten Gedanken allerdings gegent. Wir dürfen es heute noch ohne Besorgnis der Distorsion sagen, daß dies nur als oberflächliche Meinung. Fürst Bismarck hatte gehofft, daß es gelingen würde, dem Prinzen Albrecht für den Posten eines Statthalters der Reichslande zu gewinnen. Aus inneren Gründen, die mit der Politik nichts zu thun haben, erwies sich dieser Gedanke als unausführbar. Als der braunschweigische Thron vakant und die Wahl eines Regenten notwendig geworden war, glaubte der Fürst, dem die Zulassung des jüngeren westlichen Hauses auf den braunschweigischen Thron nach dem Willen des Herzogs von 1897 an die Königin Victoria überhaupt nicht mehr als diskutabel galt, durch die Uebernahme der Regentchaft seitens des Prinzen Albrecht eine Gewähr dagegen zu gewinnen, daß Braunschweig niemals als Hinterland für die hannoversch-preussische

Agitation dienen könnte, deren Fernhaltung von Braunschweig, um nicht die preuß. Interessen in Hannover gefährdet zu lassen, ihm als eine unbedingte Notwendigkeit erschien. Natürlich konnte dieser politische Zweck nur dann erreicht werden, wenn es dem Prinzen gelang, die Sympathien der Braunschweiger in dem Maße zu gewinnen, daß die verfassungsmäßigen Faktoren bei einer späteren eventuellen Erledigung der westlichen Thronansprüche sich für ihn erklärten. — Mit Bedauern hat der Fürst später sich davon überzeugt, daß die Voraussetzung seiner Politik sich als hinwühlend erwies. Die von Herrn Sulemann erwähnten voranschreitenden Politik ist hierdurch tatsächlich auch in diesem Falle in hinfälliger Weise wirksam geworden. Ein Staatsmann ist aber kein Schachspieler, dem jeder Zug mit mathematischer Sicherheit den beabsichtigten Erfolg bringt. — „Weltwörter“ für einen andern zu sein, ist keine erfreuliche Aufgabe. Aus diesem Umstände erklärt sich manches, was dem Fernstehenden und Unheimlichen lebhaftlich erscheint. Auch der schmerzhafteste Mann hat nicht eben als ein großes Glück betrachtet, die Geschäfte eines andern zu befragen. Sondern nur Klärung eines Punktes, den wir nicht berührt haben dürfen, wenn darin nicht eine Vermutung und Unterfückung der Bismarck'schen Politik zum Ausdruck gelangt wäre, die der große Staatsmann sicherlich nicht verdient hat.“

Interessen der Privatanklagen gegenüber den Plänen der Reichsregierung einer ausführenden Kommission mit dem Vorort Berlin zu übertragen.

*Wegen der Ausweisungen dänischer Unterthanen aus Schleswig-Holstein hat, wie die Nationalzeitung erklärt, die dänische Regierung diplomatische Vorstellungen in Berlin erhoben. Doch sagt das Blatt hinzü, entweder seien diese Vorstellungen noch nicht an die rechte Handlung gelangt, oder die darüber gestellten Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen, oder endlich hätten sie sich als fruchtlos erwiesen. — Das letztere das schließliche Ergebnis sein werde, hat allerdings einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit.

Oesterreich-Ungarn.
*Die Großherzogin Marie Antoinia von Toskana, das älteste Mitglied des österreichischen Kaiserhauses und Mutter des verstorbenen Johann Orth, ist 84 Jahre alt in Gmunden gestorben.

*Das österreichische Abgeordnetenhaus hat den Antrag der Opposition, das Ministerium Phan in Anklagezustand zu versetzen, mit 187 gegen 116 Stimmen abgelehnt.

*Das ungarische Staatsgericht stellte an das Abgeordnetenhaus das Verlangen auf Auslieferung Franz Kolluths und des Abgeordneten Radnansky wegen Mithschuld an betrügerischen Handlungen der falliten Maschinenfabrik „Gumina“ und des unattraktablen Abgeordneten Sima wegen Statistenschwindels.

Frankreich.
*Am Dienstag sind vom Kassaionshofe die früheren Kriegsminister Cavaignac, Mercier und Villot vernommen worden. Ueber die Anklagen derselben ist absolut nichts zu erfahren. Cavaignacs Weibchen barriere kam eine halbe Stunde, wegen dem andernhalb Stunden verhört wurde; auch Villots Weibchen war nur kurz. Cavaignac erfuhr nach dem Verhör in der Kammer, zeigte sich aber völlig zugeknöpft.

Deutschland.
*Nachdem das Kaiserpaar am Mittwoch von Damaskus einen Ausritt nach einem Aussichtspunkt in den Bergen unternommen hatte, trat es am Donnerstag die Rückreise, zunächst nach Baalbek an.

*Das Kaiserpaar besuchte am Dienstag vormittag in Damaskus in der vor einigen Jahren abgebrannte, jetzt in der Rekonstruktion begriffene prachtvolle Dmoschaden-Moschee, sowie der unter türkischen Verhören zerstörten Kaiserpalast, darunter das Maus, in welchem Kaiser Friedrich als Kronprinz im Jahre 1869 wohnte, und das deutsche Konsulat. Der Einwohnern der dortigen Bevölkerung ist ganz unzufrieden. Das Wetter war prachtvoll, mittags heiß, nachts frisch.

*Die Nachricht, daß das Kaiserpaar in Genua landen will, wird durch die Meldung widerlegt, daß die „Hörszulem“ in Cadix anlegen wird. Nach der Köln. Ztg. wird von Cadix die Weiterfahrt durch den Atlantischen Ozean und die Nordsee ausgeführt, so daß die Ankunft in einem deutschen Hafen (schwerlich vor Ende dieses Monats zu erwarten ist). Nebenfalls erfolgte die Abreise am 29. November der Kaiserin nach Wien.

*Wegen der Verhörung der Privatanklagen, die sich gegen den Teilnehmer an den dortigen der ungenügslichen Tropen groß gewesen sind. Dies für die Kaiserin zu, die fünf Stunden bei ständiger Stoppel zubringen, und bei weitem des unbedeutendsten Geldes Aufwendung sich durchmachen müssen. Die selben allerdings vorzüglich aber eine selbstverständliche, daß das Kaiserpaar nun mit dem hohen Norden zurückkehren, sondern besucht um Spanien, von hierum sich für den Eintrittlich hielten soll.

*Das Reichs-Versicherungsausschuss-Vorstand hat sich mit dem Reichs-Versicherungsausschuss-Vorstand über den Inhalt der Versicherungsmitteilung unterhält einmal für den Betrag in Rentenamt und Sperrfrist für Mineralwasser-Fabriken, Schaumwein-Fabrik, Vereinigung von Wäbern, von Kollensfabrik, Hainbühnenfabriken keine Genehmigung.

*Wegen der geplanten des Reichsregals wurde Privat-Postamt selbstig an der Zahl, am 1. Januar.

Man fan überein, die Bestimmung der

erwogen, wie das deutsche Kaiserpaar auf seiner Rückreise, bei der der Hafen von Cadix angefahren werden wird, zu empfangen sei. Der französische Botschafter am Berliner Hofe, der zur Zeit in Spanien weilte, hat sich bereits von Madrid nach Cadix begeben, auch Admiral Camara ist dort ein.

*Wie die Madrider Blätter melden, sollte der Obmann der spanischen Friedensverhandlungen in der für Dienstag anberaumten Sitzung der Pariser Friedenskonferenz die Erklärung abgegeben, daß Spanien die genaue Anzeihaltung aller Artikel des Friedensprotokolls verlange und sich weigere, auf eine Debatte über die Frage der spanischen Oberhoheit über die Philippinen einzugehen. Diese Erklärung ist aber vorläufig nicht abgegeben worden. Die Sitzung der Friedenskonferenz am Dienstag wurde abgelehnt, der Termin für die nächste Sitzung ist noch nicht bestimmt. Aufsehend finden also zunächst offizielle Besprechungen statt, die am nächsten Verhandlungen fortgesetzt werden.

Sanktionen.
*In den Beziehungen zwischen der Türkei und Frankreich ist eine bedeutende Spannung eingetreten. Der französische Botschafter Gambon behauptete sich wiederholt über die Verzögerung der türkischen und die vollständige Nichtberücksichtigung französischer Interessen durch den Sultan. Abdul Hamid versicherte dagegen Herrn Gambon in seiner letzten Audienz, daß die Ansicht des Botschafters auf Mißverständnissen beruhe. Da aber der Urheber der Ernennung des französischen Paters Salvadore, Oberst Mussa Bei, kürzlich in Freiheit gesetzt und in Kommandos in Spanien erhalten hat, seine Ernennung der Porte mit, daß Frankreich bis auf weiteres keinen neuen Botschafter ernennen und sich durch einen Legationsrat vertreten lassen werde, auch lege das Pariser Kabinett keinen weiteren Wert auf die Anwesenheit des türkischen Botschafters Munir Bei in Paris, so lange nicht die dringlichsten Forderungen Frankreichs erfüllt werden.

*An der serbisch-türkischen Grenze nehmen die Mißlichkeiten kein Ende. Bei Kurtschule haben Anrücken am 5. November eine heftige Grenzmaße bedingten. Die serbische Regierung hat darüber wieder eine Note an die Porte gerichtet, um damit ihr Verlangen nach Einsetzung einer gemischten Kommission zur Untersuchung der Grenzverletzungen der Anrücken aufs neue zu begründen.

*In Griechenland hat das Kabinett Zaimis seine Entlassung gegeben, mit der Erklärung, daß seine Aufgabe, die durch den Frieden mit der Türkei gegebenen Schwierigkeiten zu erledigen, gelöst sei. Ueber die Annahme des Gesuches ist noch nicht entschieden. Die Kammer ist zum 15. d. einberufen worden.

Die Einweihung der Erlöskirche in Jerusalem.
Der „Nat.-Ztg.“ geht aus Jerusalem vom 31. v. der folgende Bericht zu:

Das bunte Bild der letzten Tage hat sich noch geteilt. Am 8. Uhr früh drach der Zug der offiziellen Teilnehmer vom Heiligthal vor Jerusalem auf. In zwanzig Gruppen gingen Geistliche, Johanner, Zonen und Herren. Unter ihnen befand sich die Empfangsdeputation des Johanniterordens, den Staatsminister Dr. Hoffe, die Festredner des Tages, Vertreter der Nischen-Gemeinschaften von Schweden-Norwegen, Holland, Amerika, Ungarn, Italien, sowie die Abgeordneten der verschiedenen deutschen Kirchenregierungen und die Mitglieder des Kuratoriums der evangelischen Jerusalem-Stiftung. Schon schon machten sich neben den schwarzen Talaren die bunten Uniformen der Garde-Offiziere und die roten Röcke der Johanner, aber welche schwarze Mäntel mit weißem Kreuz getragen wurden. Besonders selten die außerordentlichen Geistesligen in ihren glänzenden Ornaten auf, so der Bischof von Wlady mit goldenen Bischofsstab und der Vertreter Norwegens in gelbem reichgezierter Umhang mit großer Faltkrause. Viele von ihnen hatten zum Ornat einen Purpur angelegt. Auf dem ganzen Zuge bildete Militär mit prächtigen Gewehr Spalier. Die Negimentsmusik spielte die „Wacht am Rhein“. Nicht gedrängt fanden die Zuschauer, welche den Zug mit lebhaften Rufen begrüßten. Am Eingang der Marienkapelle über der Kanzel des Johannerordens, Landesdirektor v. Levetan, zurück, während die Geistlichkeit am Eingang der Erlöskirche Aufstellung nahm. Nun marschierten die deutschen Mäntel

*Am Dienstag sind vom Kassationshofe die früheren Kriegsminister Cavaignac, Mercier und Villot vernommen worden. Ueber die Anklagen derselben ist absolut nichts zu erfahren. Cavaignacs Weibchen barriere kam eine halbe Stunde, wegen dem andernhalb Stunden verhört wurde; auch Villots Weibchen war nur kurz. Cavaignac erfuhr nach dem Verhör in der Kammer, zeigte sich aber völlig zugeknöpft.

*Am Dreifüßhandel ist bei einem Gerichtsvollzieher ein Brief von Gherhazy beschlagnahmt worden, der genau auf gleichem Papier geschrieben ist, wie das Vorberean. Dieser war es den Schriftführerfähigen nicht gelungen, das eigenartig liniierte und farbierte Papier noch ausfindig zu machen. Der Kassationshof betrachtet jenen Brief als einen erneuten Beweis, daß Gherhazy das Vorberean geschrieben hat.

*Das „Daily Chronicle“ veröffentlicht aus angeblich gut unterrichteter Quelle aus Paris eine wenig glaubwürdige Mitteilung, die aber immerhin zeigt, in wie hohen Grade die Geistesligen, nach dem letzten

Paris bestehen, ohne die e Niederlage, einen gewaltigen aller Kenntnis drohenden in Gefahr durch Lieber durch die und es Daily gen Unter-Trauer, ich habe die neung geobolier in

n. Eine fördern und vernagigt auf erbedigungs-werter zu

ia Leo-Gänge ausführung ist. Aufßer belgische

Die spanische Regierung hat gegen die Frage

